

1.Korinther 15,35-58

Inhalt: Die gegenwärtige Schöpfung ist der Weg für die gefallenen Geschöpfe zurück zu Gott

1.Korinther 15,35 *Aber, wird jemand sagen, wie sollen die Toten auferstehen? Mit was für einem Leibe sollen sie kommen? 36 Du Gedankenloser, was du säst, wird nicht lebendig, es sterbe denn! 37 Und was du säst, das ist ja nicht der Leib, der werden soll, sondern ein bloßes Korn, etwa von Weizen, oder von einer andern Frucht. 38 Gott aber gibt ihm einen Leib, wie er es gewollt hat, und zwar einem jeglichen Samen seinen besonderen Leib. 39 Nicht alles Fleisch ist von gleicher Art; sondern anders ist das der Menschen, anders das Fleisch vom Vieh, anders das Fleisch der Vögel, anders das der Fische. 40 Und es gibt himmlische Körper und irdische Körper; aber anders ist der Glanz der Himmelskörper, anders der der irdischen; 41 einen andern Glanz hat die Sonne und einen andern Glanz der Mond, und einen andern Glanz haben die Sterne; denn ein Stern unterscheidet sich vom andern durch den Glanz. 42 So ist es auch mit der Auferstehung der Toten: Es wird gesät verweslich und wird auferstehen unverweslich; 43 es wird gesät in Unehre und wird auferstehen in Herrlichkeit; es wird gesät in Schwachheit und wird auferstehen in Kraft; 44 es wird gesät ein natürlicher Leib und wird auferstehen ein geistiger Leib. Gibt es einen natürlichen Leib, so gibt es auch einen geistigen Leib. 45 So steht auch geschrieben: Der erste Mensch, Adam, wurde zu einer lebendigen Seele; der letzte Adam zu einem lebendigmachenden Geiste. 46 Aber nicht das Geistige ist das erste, sondern das Seelische, darnach kommt das Geistige. 47 Der erste Mensch ist von Erde, irdisch; der zweite Mensch ist der Herr vom Himmel. 48 Wie der Irdische beschaffen ist, so sind auch die Irdischen; und wie der Himmlische beschaffen ist, so sind auch die Himmlischen. 49 Und wie wir das Bild des Irdischen getragen haben, so werden wir auch das Bild des Himmlischen tragen. 50 Das aber sage ich, Brüder, daß Fleisch und Blut das Reich Gottes nicht ererben können; auch wird das Verwesliche nicht ererben die Unverweslichkeit. 51 Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden, 52 plötzlich, in einem Augenblick, zur Zeit der letzten Posaune; denn die Posaune wird erschallen, und die Toten werden auferstehen unverweslich, und wir werden verwandelt werden. 53 Denn dieses Verwesliche muß anziehen Unverweslichkeit, und dieses Sterbliche muß anziehen Unsterblichkeit. 54 Wenn aber dieses Verwesliche Unverweslichkeit anziehen und dieses Sterbliche Unsterblichkeit anziehen wird, dann wird das Wort erfüllt werden, das geschrieben steht: 55 «Der Tod ist verschlungen in Sieg! Tod, wo ist dein Stachel? Totenreich, wo ist dein Sieg?» 56 Aber der Stachel des Todes ist die Sünde, die Kraft der Sünde aber ist das Gesetz. 57 Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unsern Herrn Jesus Christus! 58 Darum, meine geliebten Brüder, seid fest, unbeweglich, nehmet immer zu in dem Werke des Herrn, weil ihr wisset, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn!*

„Und was du säest, das ist ja nicht der Leib, der werden soll, sondern ein bloßes Korn, vielleicht Weizen oder von einer andern Frucht.“ (Vers 37)

In diesen Worten weist Paulus darauf hin, daß der Leib das Samenkorn ist, das in die Erde gesenkt wird, damit Gott ihm einen Leib gebe, wie er es bestimmt hat und einem jeglichen Samen seinen eigenen Leib. Nun unterscheidet aber Paulus die Samen, indem er erklärend anfügt, daß nicht alles Fleisch von gleicher Art ist; er unterscheidet das Fleisch vom Menschen, vom Vieh, von den Fischen und den Vögeln.

Wäre das nicht in Verbindung mit dem vorher gesagten Samen, so würde es nicht auffallen, wenn in dem Zusammenhang nicht von einem Samen, sondern von verschiedenen die Rede ist. Die verschiedene Art Samen muß durch die verschiedene Art Leiblichkeit erklärt werden. Somit gibt es Samen vom Leibe des Menschen, vom Vieh, von den Fischen und den Vögeln. Jedes Fleisch ist eine besondere Art, und jedes Fleisch ist ein Same. Wenn das der Fall ist, so steht natürlich auch jeder Same mit dem Werdenden in der Auferstehung in Verbindung.

Unsere Schwierigkeit ergibt sich daraus, daß wir Gottes Worte unbeachtet lassen. Wenn wir etwas nicht verstehen, dann hebt das den Sinn der Worte Gottes nicht auf. Es kommt nicht darauf an, daß wir heute alles verstehen können. Das Wort Gottes besteht nicht in dem, was bisher in der Gemeinde Gottes davon erkannt worden ist. Wir dürfen

überzeugt sein, daß wir bisher nur den geringsten Teil des Wortes Gottes erkennen. Wir sind in der Erkenntnis noch Kinder. Sicher haben die himmlischen Boten, von denen Johannes in Of.22,9 sagt:

„Siehe zu, tue es nicht! Denn ich bin dein Mitknecht und deiner Brüder, der Propheten und derer, welche die Worte dieses Buches bewahren. Bete Gott an!“

die Johannes die Offenbarung überbrachten, tieferes Licht besaßen als wir. Wir lesen aber vielfach über das Wort hinweg und nehmen das, was uns gerade verständlich erscheint, für uns.

Ganz klar sind die vier Arten des Fleisches bezeugt.

Paulus sagt im Zusammenhang aber wenig darüber. Was dasteht, ist wenigstens ein Hinweis, den wir anerkennen müssen. Es sind verschiedene Samen, und jeder Same ist mit einer Auferstehungsart im Zusammenhang. Nun ist aber die Auferstehung des Menschen nur mit seinem eigenen Leib in Verbindung und nicht mit dem Fleisch weder der Tiere, der Fische, noch der Vögel, und doch sind diese drei Fleischsorten auch in Verbindung mit der Auferstehung als Same bezeichnet.

Was die Erkenntnis diesbezüglich erschwert, ist die Unachtsamkeit für den Schöpfungsbericht, wo diese vier Arten von Fleisch unterschieden sind. Nicht zum ersten Mal ist es von Paulus bezeugt, sondern es steht schon in 1.Mose 1 bei der Schöpfungsgeschichte.

Die Schöpfung ist aus dem Vater durch das Schöpferwort hervorgegangen. Aus dieser Urordnung kommt als Folge des Falles in der Engelwelt die heutige Scheidung von Sichtbar und Unsichtbar. Es gibt sichtbare und unsichtbare Geschöpfe. Die Engel, die erste Schöpfung, haben in dem unsichtbaren Zustand nicht aufgehört, als Gott neben dieselbe die sichtbare Schöpfung setzte. Die sichtbare, gegenwärtige Schöpfung ist nur geschieden von der unsichtbaren Schöpfung.

Durch Glauben muß man erkennen, daß die Welt durch Gottes Wort bereitet ist, also daß sie aus Unsichtbarem entstanden ist.

Wir wissen von Tieren, Fischen und Vögeln in der unsichtbaren Schöpfung nichts. Diese drei Tierarten gehören der gegenwärtigen Schöpfung an. Wenn sie nicht der ersten, sondern der gegenwärtigen angehören, so sind sie doch aus der ersten Schöpfung gebildet worden. Folglich müssen wir in den drei Arten, die wir heute Tiere nennen, eine Auswirkung der gefallenen Engel sehen.

In dem Sichtbaren wirken die Engel.

Nun sagt aber Paulus in Rm.9,21-24:

„Hat nicht der Töpfer Macht über den Ton, aus demselben Klumpen zu machen ein Gefäß zu Ehren, das andere zu Unehren? In der Absicht, seinen Zorn zu erzeigen und seine Macht kund zu tun, trug Gott in großer Langmut die Gefäße des Zorns, die zum Verderben zugerichtet waren; auf daß er zugleich kundtäte den Reichtum seiner Herrlichkeit an den Gefäßen der Barmherzigkeit, die er zuvor bereitet hat zur Herrlichkeit, auch an uns welche er berufen hat, nicht allein aus den Juden, sondern auch aus den Heiden.“

Hier ist auf die zweifache Schöpfung Bezug genommen.

Die erste Schöpfung sind die Geistgefäße der Barmherzigkeit, an denen der Reichtum seiner Herrlichkeit offenbar werden soll.

Die zweite, sichtbare Schöpfung, hat Gott in der Absicht geschaffen, um seinen Zorn zu erzeugen und seine Macht kundzutun.

Die sichtbare Schöpfung sind die Gefäße des Zorns, die Gott zum Verderben zugerichtet hat. Das sind aber nebst den Leibern der Menschen auch das Fleisch vom Vieh, den Fischen und Vögeln. Diese alle hat Gott geschaffen, um sein Gericht auf diesem Boden auszuüben, indem sie Gefäße des Zorns genannt sind, von Gott geschaffen zum Verderben.

In Judas 6 steht:

„ ... daß er Engel, welche ihre Herrschaft nicht bewahrten, sondern ihre eigene Behausung verließen, bis zum Gericht des großen Tages mit ewigen Banden unter der Finsternis in Verwahrung getan hat.“

Und in 2.Pt.2,4 ist erklärt:

„Denn wenn Gott der Engel nicht verschonte, die gesündigt haben, sondern sie Gruben der Finsternis in der Unterwelt übergab, daß sie zum Gericht aufbehalten würden.“

Das Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Jesu Christi ist der Gegensatz von der Zeit, wenn man seine Herrlichkeit nicht in Besitz hat. Das ist der Gegensatz zwischen dem Licht der Herrlichkeit, der Unvergänglichkeit, und der Finsternis.

Die Sterblichkeit ist die Finsternis, es sind die Bande, mit denen die gefallenen Geister gebunden und aufbewahrt sind bis zum Gericht des großen Tages.

Die Tiere, die Fische und die Vögel sind in Verbindung mit den Banden der Finsternis, mit denen Gott die gefallenen Geister gebunden hat und festhält, bis er sie richtet. Sein Gericht führt er an der sichtbaren Schöpfung aus. Das sind die Gefäße des Zorns, die im Gericht vernichtet werden.

Die Gruben der Unterwelt, in denen die Geister aufbewahrt werden, sind nicht tiefer als die Geschöpfe auf der Erde, die Menschen und die Tiere.

Satan, der Gott dieser Welt, hat seinen Machteinfluß in der Luft, in der wir leben, seine Wohnung ist das Fleisch.

Wenn es das Fleisch der Menschen ist, dann ist es auch das Fleisch der Tiere, der Fische und der Vögel.

Die Schrift zeigt die Opfertiere, Stiere, Widder, Schafe, Böcke, Rinder, Tauben usw. Sie sind Schatten und Abbild von dem Opfer, das Jesus darbrachte, und auch die Glieder seines Leibes sind lebendige, heilige, Gott wohlgefällige Opfer als Brandopfer, Speisopfer, Dankopfer, Lob- und Preisopfer, Sünd- und Schuldopfer.

In den Psalmen und Propheten ist das Gute und das Böse in der Fleischesart der Menschen und der Tiere geschildert.

Das Böse ist mit der menschlichen Zunge verglichen, der Schlund ist ein offenes Grab. Satan ist der brüllende Löwe, der Drache, die alte Schlange.

Gott hat die Geschöpfe in der gegenwärtigen Schöpfung zubereitet für seine bestimmten Absichten.

Paulus bezeugt in 1.Kr.15,42:

„Es wird gesäet verweslich und wird auferstehen unverweslich.“

Wir können in dem Schriftzeugnis finden, daß das Verwesliche, in Unehre, in Schwachheit, der natürliche Leib ist. In Gottes Augen ist die gegenwärtige Schöpfung

verweslich, und darum redet er auch von dem Gestank in seiner Nase.

In Rm.2,6 ist die Herrlichkeit in der Unsterblichkeit als die Ehre bezeugt. Folglich kann die Herrlichkeit nicht dem angehören, was in Unehre ist, in Verweslichkeit, in Schwachheit, was der natürliche Leib ist.

Wenn Paulus irdische und himmlische Herrlichkeit unterscheidet, dann gilt das nicht für heute, denn heute gibt es keine himmlische Herrlichkeit auf dem Boden der Geschöpfe. Das Geistige ist nicht das erste, sondern das Seelische. Das Geistige kommt erst nachher.

Folglich sind die Samen, wenn Gott sie wieder in einen Leib kleidet, unterschieden in ihrer himmlischen und irdischen Herrlichkeit. Die Auferstehung der Toten ist nur von den Menschen bezeugt und nicht vom Vieh, den Fischen und den Vögeln.

Folglich stellt der Mensch in der Auferstehung nur die verschiedene Art, dem Lichte entsprechend, dar, wie es die Sonne, der Mond und die Sterne als Himmelskörper darstellen.

Daneben muß aber die Herrlichkeit der irdischen Körper auch offenbar werden. Die gefallene Geistwelt kann in der Herrlichkeit der irdischen Körper in der zukünftigen Welt ihren Samen nach drei Arten bilden.

Somit muß die Zukunft der Menschen von der Zukunft der gefallenen Engel sich darin unterscheiden, daß die einen die Herrlichkeit des Himmlischen und die anderen die Herrlichkeit des Irdischen tragen. Paulus sagt aber klar, daß der Leib, der gesät wird, nicht wieder aufersteht. Das ist nur der Same. Kein Samenkorn bringt den gleichen Leib, es vergeht.

Kinder Gottes möchten nach der zukünftigen Art ihrem Vater Abraham die Hand schütteln. Nach der Schriftwahrheit besteht nicht die geringste Hoffnung, daß man sich in der Neuschöpfung nach den gegenwärtigen Merkmalen kennen wird. Wir müssen uns wohl oder übel damit zufrieden geben, wie Gott es bestimmt hat, daß er jedem Samenkorn seinen eigenen Leib gibt, nicht nach unseren Ansichten, sondern nach seinem Willen und nach seiner Ordnung.

Bei jedem Samenkorn ist das Wesen, auf das es ankommt, die Fruchtbarkeit. Das Samenkorn hat nur soviel Wert, wie durch das Wesen das Neue zur Frucht wird.

Darum verläßt Paulus durch diesen Hinweis den Boden der Mannigfaltigkeit und kehrt zu seinem eigentlichen Thema, das er behandelt, zurück: zur Auferstehung des Menschen. Alles andere ist nur aus dem Grunde, weil es zu dieser Wahrheit gehört, angeführt.

Das alles ist nicht bedeutungslos, es zeigt uns den Unterschied zwischen den himmlischen und irdischen Körpern.

Paulus sagt weiter in 1.Kr.15,41-42:

„ ... einen andern Glanz hat die Sonne und einen andern Glanz der Mond, und einen andern Glanz haben die Sterne; denn ein Stern unterscheidet sich vom anderen durch den Glanz. Also auch die Auferstehung der Toten: Es wird gesäet verweslich und wird auferstehen unverweslich.“

Damit ist klar bewiesen, daß der Mensch in seinem Leibe, den er als Samenkorn säen muß, die Ursache für den Leib trägt, den Gott in der Auferstehung geben wird, und zwar unterscheidet sich die Auferstehung durch den Glanz.

Es ist ganz besonders darauf hingewiesen, daß die Sonne einen anderen Glanz hat als der Mond, und jeder Stern unterscheidet sich vom anderen durch den Glanz.

Vom Engelfürsten heißt es, daß sein Glanz die Weisheit verderbte; sein Glanz war die Herrlichkeit Gottes, die im Angesicht Jesu Christi offenbar ist.

Daniel 12,3 heißt es:

„Und die Weisen werden leuchten wie des Himmels Glanz, und die, welche vielen zur Gerechtigkeit verholfen haben, wie die Sterne immer und ewiglich.“

Hier ist des Himmels Glanz vom Glanz der Sterne unterschieden.

Das Licht ist die Weisheit.

In Jk.1,5 heißt es:

„Wenn aber jemand unter euch Weisheit mangelt, so erbitte er sich solche von Gott, der allen gerne gibt, ohne zu schelten, ...“

Das ewige Leben bezeichnet Jesus Christus darin, daß sie den allein wahren Gott und den er gesandt hat, erkennen.

Gott hat vor Grundlegung der Welt seinen Willen offenbar gemacht, den er in Christo gefaßt und ausgeführt hat, der darin besteht, daß der Vater und der Sohn die Geschöpfe in der Absicht geschaffen haben, daß sie ihm als Wohnung zur Verfügung stehen sollen und er sich in derselben vollkommen offenbaren kann. Darum soll das Geschöpf von Gott erfüllt werden, es soll die Hütte, der Tempel Gottes sein, die Braut, das Weib des Lammes, das schirmend den starken Mann umgibt.

Wir verstehen unseren Gott nicht, wenn wir noch nicht begriffen haben, daß das Geschöpf nichts anderes ist als die Offenbarungsstätte des Schöpfers.

Ein Mensch, der etwas anderes sein will, als einzig seinem Gott zur Verfügung zu stehen, hat die Bekehrung noch nicht begriffen.

Darum ist die Sonne Jesus Christus, unsere Gerechtigkeit, der erfüllte Gotteswille, der vor Grundlegung der Welt gefaßte Ratschluß Gottes, in Christo verwirklicht.

Es ist das Wohlgefallen Gottes, daß die Fülle der Gottheit leibhaftig in Christo offenbar geworden ist. Das ist die Sonne in ihrem Glanz, wenn Jesus offenbar geworden ist in der Gott gewollten Weise, indem vom Weib (Of.12) der Knabe geboren ist und der Überwinder sein Wort bewahrt und den Morgenstern erlangt.

Der Philadelphiaengel hat das Wort bewahrt und seinen Namen nicht verleugnet; es soll niemand seine Krone nehmen.

Wenn auf dem Überwinderboden der, welcher überwindet, mit dem Sohn Gottes auf seinem Thron sitzt, wie er mit seinem Vater auf seinem Thron gesessen hat, dann ist sein Licht in der Auferstehungsherrlichkeit offenbar.

Bis dahin muß ihn der Himmel aufnehmen, bis zur Zeit der Wiederherstellung alles dessen, was Gott geredet hat durch den Mund seiner Propheten. Wenn aber die Zeit angebrochen ist, daß der von Moses vorausbezeugte Prophet erweckt ist aus den Brüdern, dann hat sich erfüllt, daß die Zeiten der Erquickung vom Angesichte des Herrn gekommen sind und er den vorherbestimmten Christum Jesum gesandt hat.

Wenn das Weib, nachdem der Satan vom Himmel auf die Erde geworfen ist, verfolgt wird und in die Wüste geflohen ist und die 144000 auf dem Berge Zion mit dem Lamm stehen und ihm folgen, wohin es geht, und am Ende dieser Zeit die Hure, das falsche Weib, gerichtet ist, ist das Weib mit der Gerechtigkeit der Heiligen, der feinen Leinwand, rein und glänzend, dem Hochzeitskleid geschmückt, und der Herr ist gekommen.

Der Herr hat dann das ausgerichtet, was seine Propheten bezeugt haben. Wenn die Hochzeit stattgefunden hat, dann ist Jesus in der heiligen Stadt, dem Abglanz der Sonne, offenbar geworden. Die Hütte Gottes ist dann bei den Menschen und

alle die vielen zur Gerechtigkeit verholfen haben, werden leuchten wie die Sterne immer und ewiglich.

Alle, die in den Besitz der Gottesgerechtigkeit gelangen

durch die Vermittlung dieser Sterne, der Diener der Gerechtigkeit, die - aus den Toten lebendig geworden - sich in den Dienst ihres Gottes gestellt haben und die ihre Glieder Gott als Waffen der Gerechtigkeit gegeben haben,

werden leuchten wie die Sterne am Himmel, jeder in seinem Glanz verschieden vom andern.

Wie ganz anders würde die Stellung der Kinder Gottes sein, wenn sie sich der Bedeutung des Samenkornes bewußt wären.

Was wir an Wahrheitsgehalt, an Erkenntnis der Gottesgerechtigkeit in uns tragen, ist der Schatz des Lichtes des Evangeliums, den wir in irdenen Gefäßen tragen, auf daß die Kraft von Gott sei und nicht von uns.

Um diesen Schatz in der ganzen Bedeutung des Wortes in Erscheinung treten zu lassen,

müssen wir das Sterben Jesu täglich an unserem Leibe herumtragen, auf daß das Leben Jesu an unserem Leibe offenbar werde, damit wir uns in der Alltagserfahrung durch die Trübsale freuen können, durch die Leiden, die zeitlich und leicht sind,

die eine über alle Maßen gewichtige Herrlichkeit schaffen, damit der Wahrheitsbesitz der Gottesgabe durch die Geisteskommunion durch den Vater und den Sohn zu einer solchen Lichtfülle werden kann, daß wir umgewandelt werden können von Herrlichkeit zu Herrlichkeit als vom Herrn, der Geist ist. Diese Lichtfülle soll unsere praktische Erfahrung im Alltagsleben so erfüllen, daß das sterbliche Fleisch davon lebendig wird,

bis wir durch den Geist die Geschäfte des Leibes töten und in dem verwandelten Leib leben.

Nun kommt es nur darauf an, ob der Leib als Samenkorn
in die Erde gesenkt wird bis zur ersten Auferstehung,
oder ob er verwandelt wird.

Als Samenkorn trägt der Leib die Gestalt des werdenden neuen Leibes, weil die
Entwicklung des Geistes in diesem Leibe vor sich gegangen und durch die
Mitwirkung des Leibes zustande gekommen ist.

Unser Geist wird das, was er heute und morgen ist, ja, was er am Ende sein wird,
durch unser praktisches, alltägliches Verhalten in diesem Leibe sein.

So, wie unser Geist dem Sichtbaren, unserer Leiblichkeit und der uns umgebenden
Schöpfung zugewandt ist, nimmt er die Art dieser Schöpfung an. Der Leib, auch der
menschliche Leib, ist in Wirklichkeit das Tier. Darum ist der Menschenleib vom Vieh, den
Vögeln und den Fischen nur unterschieden, aber daneben gestellt,

um in den Besitz der himmlischen Herrlichkeit zu gelangen zum Unterschied der
irdischen Herrlichkeit.

Die gefallene Engelwelt ist von Gott in der Tiergestalt offenbar gemacht. Den drei Arten
der Geschöpfe hat Gott das Wesen der Schöpfung gegeben, um offenbar zu machen, was
die Geschöpfe in ihrem Abfall von Gott geworden sind.

Der Mensch ist auf demselben Weg, den die Engel gegangen sind, wenn er ihnen folgt.

Nur hat der Mensch seine Entwicklung vor Augen,
und die Engel haben sich entwickelt nach ihrer eigenen Entscheidung.

Es gibt aber nicht nur Menschen, Vieh und Fische, die auf der Erde leben und im
Wasser, sondern auch Vögel, die sich auszeichnen durch ihren Aufenthalt in höheren
Regionen, die den Weg wieder zeigen nach oben. Der Mensch soll wohl klug sein wie die
Schlange, aber ohne Falsch wie die Tauben.

Die Rettung des Menscheistes besteht darin, daß er sich vom Geschöpf, dem
Tier, vollständig loslöst und abwendet und seinem Heimweh folgt, wenn er das
Vaterhaus seines Schöpfers und Gottes wieder gefunden hat.

Wenn der Geist, anstatt dem Fall der Geschöpfe zu folgen, die von Gott weg ihren
Weg in der Schöpfung gegangen sind, sich von der Schöpfung vollkommen
zurückgefunden hat zum Schöpfer, dann hat der Geist, den Gott den Weg durch
das Geschöpf gehen ließ, das Geschöpf, die eigene Leiblichkeit in die himmlische
Herrlichkeit, zur Wohnung Gottes, zur ursprünglichen göttlichen Bestimmung
zurückgebracht.

Der Menscheist steht dann am Ende wieder wie der erste Fürst, die Schlange,
aufrecht da.

Er ist der wahre Mensch, der Fürst der Geschöpfe Gottes.

Daraus ergibt sich:

Entweder der Geist erlangt den Sieg und hebt das Geschöpf, das Fleisch, empor,
oder das Geschöpf, das Fleisch, erlangt den Sieg und zieht den Geist in seine Art
und sein Bild hernieder.

Am Ende finden sich Gott und die Geschöpfe zusammen.

Aber der von Gott abgefallene Geist wird zum Tier in der Schöpfung. Das sind die gefallenen Menschen in Verbindung mit den gefallenen Engeln.

Der gerettete Mensch kommt vereint mit den geretteten Engeln zurück zu Gott.

Dazu leuchtet die Sonne, der Mond und die Sterne jeder in seinem Glanz, nach dem, wie das Wesen der Gottesordnung, seine Gerechtigkeit, in seinem Licht, der Sonne, dem Mondlicht und in jedem einzelnen Stern sich entwickelt.

Jeder, der stirbt, trägt in seinem Fleisch das, was er in seinem Zusammenleben mit dem Geist vollendet hat,

sei es die Art als Same für die erste Auferstehung

oder das, was an der ersten Auferstehung nicht teilhaben kann, weil das Fleisch seine Art ausgewirkt hat im Geist.

Das sind wir heute, und jeden Tag stellen wir das dar, was sich aus dem Zusammenwirken von Geist und Fleisch beständig im Inneren durch das Äußere ergibt.

Was wir, jedes von uns, für einen Samen zu dem Gott gewollten Leibe, den er nach seiner Ordnung geben wird, sein werden, ergibt sich nach unserer beständigen Einstellung zum Wort Gottes und der uns eigenen Weisheit, oder was dieser Gottesordnung entgegen ist, wenn wir unserm Vieh folgen.

- * o - O - o * - - * o - O - o * -

